

Mobilitätsinitiative Baiersdorf

Im Zuge der Mobilitätskampagne führt die Koordinierungsgruppe Radverkehr einige Interviews mit Persönlichkeiten des Baiersdorfer Lebens.

In diesem Monat konnten wir Frau Dr. med. Friederike Seeger (FS) und Dr. Guido Seeger (GS) für das Interview gewinnen. Das Interview führte Bernd Langhans (BL) von der Koordinierungsgruppe Radverkehr.

Alle bisherigen Interviews und auch ein Video dazu finden Sie auf unserer Homepage www.baiersdorf.de unter Leben/Radfahren

BL: Wie nutzen Sie Ihr Fahrrad oder Ihre Fahrräder?

FS: Ich arbeite in der Kinderklinik und muss daher täglich nach Erlangen fahren und habe vor vielen Jahren schon angefangen, diese Strecke nur noch mit dem Fahrrad zurückzulegen.

GS: Ich bin Ingenieur bei Siemens in Erlangen und fahre meinen Arbeitsweg grundsätzlich mit dem Fahrrad. Das hat jetzt seit Corona wegen des Heimbüros ein bisschen abgenommen. Früher bin ich fünf Tage die Woche mit dem Rad gefahren; jetzt ist es halt entsprechend seltener. Deswegen gleiche ich das durch sportliche Fahrten aus.

BL: Was war denn das schönste Erlebnis oder die größte Herausforderung mit dem Rad?

GS: Mit meiner Frau zum Beispiel haben wir mehrere schöne mehrtägige Radtouren gemacht, an der Donau oder in Brandenburg. Damals mit den Kindern sogar entlang der Weser. In den letzten zwei Jahren habe ich Ultra-Langstrecken-Radfahren angefangen, so 200 Kilometer aufwärts und das waren auch tolle Erlebnisse bis hin zu „Paris-Brest-Paris“ mit rund 1.200 Kilometer am Stück.

FS: Für mich sind es in den Ferien tatsächlich die Reisen mit der Familie und jetzt mit meinem Mann. Im Alltag, muss ich sagen, nutze ich das Fahrrad tatsächlich mehr als Fortbewegungsmittel, egal ob kurze Strecke oder lange Strecke, und da ist auch das Wetter egal. Mit die schönsten Erlebnisse sind mitten im Winter bei Schnee und Eis, morgens, wenn es ganz ruhig und total verschneit ist, mit zwei Spike-Reifen am Rad. Das hat was Abenteuerliches und macht Spaß, auch wenn viele dann verwundert gucken.

BL: Macht es denn in Baiersdorf auch Spaß, Fahrrad zu fahren?

FS: Ich finde Baiersdorf als Ort zum Fahrradfahren relativ unproblematisch für einen Erwachsenen. Ich fahre



auch dort sehr viel, aber wenn ich die drei Kinder einer Freundin dabei habe, dann wird es manchmal schwierig. Da wäre vielleicht noch Verbesserungsbedarf.

BL: Was müsste sich denn ändern, damit in Baiersdorf mehr Fahrrad gefahren werden könnte?

FS: Gerade was Familien angeht, fehlt manchmal neben den extrem schmalen Bürgersteigen vielleicht ein aufgemalter Radweg. Die Bürgersteige sind für Kinder auf kleinen Kinderräder manchmal zu schmal und durch die vielen Querstraßen heißt das immer auf und absteigen. Auf der Straße kann man sie nicht fahren lassen. Das wäre das, was mir im Alltag am meisten auffällt, was Familien angeht. Für kleinere Kinder fehlt oft ein sicherer Radweg.

GS: Je mehr man den Durchgangsverkehr raushalten kann aus der Stadt, desto leichter ist es, weil man dann nur die Kurzstrecken-Autofahrer hat. Die können das, glaube ich, hoffentlich auch ein bisschen entspannter sehen, wenn dann mal ein Radfahrer auf der Straße ist.

BL: Sehen Sie Entwicklungschancen für das Fahrradfahren oder für die Mobilität in Baiersdorf?

FS: Also auf jeden Fall. Ich denke, in der Innenstadt ist ja schon einiges gelungen. Da ist der Verkehr deutlich beruhigt. Da sieht man deshalb auch mehr Fahrräder.

GS: Die Anbindung nach Süden, nach Erlangen ist ziemlich gut. Nach Westen, Osten und Norden ist es entwicklungsbedürftig, würde ich sagen. Nach Forchheim, entlang der Kläranlage, ist der Radweg nicht in guten Zustand. Nach Osten raus über die Bahn zu kommen, das geht an der Jahnbrücke ganz gut und am Poststeg. Aber wenn man weiter nördlich über die Bahn will, ist es sehr umständlich und auch nach Westen raus, über den Kanal, könnte man es besser machen.

BL: Ist das Rad grundsätzlich ein zukunftsträchtiges Verkehrsmittel?

FS: Also, für mich ist es das Verkehrsmittel der Zukunft. Bei Nutzung zum Beispiel eines schnellen Pedelecs gibt es im Umkreis von 50 Kilometern eigentlich kaum Ziele, die sich damit nicht flott erreichen lassen. Dann ist ein Auto immer weniger notwendig. Bei uns steht das Auto manchmal drei Wochen unter dem Carport und wird gar nicht gefahren.

GS: Außerdem steckt in der Fahrradtechnik noch ganz schön viel Entwicklungspotenzial. Das merkt man nicht, wenn man sich das Fahrrad nur in der häufigsten Form, zwei Räder und aufrecht drauf sitzend vorstellt. Aber es gibt eine Menge Spezialräder, die Bedarfe wie Pendeln noch besser abdecken können. Die sind bloß im Moment noch ein bisschen zu teuer. Aber wenn da mehr Schwung reinkommt, dann kann sich noch einiges verbessern.

BL: Welches Rad würden Sie gerne mal fahren?

FS: Ich kenne eins, was mir unheimlich gut gefällt. In den Niederlanden gibt es wunderbare Räder, mit denen mehrere Kinder auf dem Gepäckträger hintereinander sicher transportiert werden können. Die Niederländer dehnen damit die Phase des Transports von Kindern auf dem Fahrrad locker bis zum zehnten Lebensjahr aus und das ermöglicht es ihnen im Alltag, das Fahrrad praktisch überall einzusetzen.

BL: Und abschließend, was würden Sie den Bayersdorfern als Wunsch mitgeben?

FS: Motivation. Ich glaube, die beste Motivation ist, dass die richtige Kleidung parat liegt.

GS: Wenn man sich so langsam rantastet, auch an Besorgungen und dergleichen mit dem Fahrrad, dann stellt man eigentlich fest, dass ganz viel geht, dass man nicht jede kurze Strecke mit dem Auto fahren muss, sondern es wirklich mit dem Fahrrad auch hinkriegt und wahrscheinlich sogar schneller. Ansonsten würde ich mir wünschen, dass einfach ein gegenseitiges Verständnis da ist, damit auch die Autofahrer sich nicht aufregen, wenn mal ein Fahrrad auf der Straße ist.

